

Festschrift für Roland Paul zum 65. Geburtstag, hg. von Jürgen KEDDIGKEIT und Barbara SCHUTTPELZ, (= Kaiserslauterer Jahrbuch für pfälzische Geschichte und Volkskunde 16), Kaiserslautern 2016.

„Historisches Gedächtnis der Pfalz“ und „bekannt wie ein bunter Hund“ – so wird Roland PAUL, dem der anzuzeigende Band des Kaiserslauterer Jahrbuchs als Festschrift gewidmet ist, im redaktionellen Vorwort bezeichnet. Ebenso bunt ist die Sammlung an Aufsätzen, die die insgesamt 31 Autoren zu Ehren des Jubilars zusammengetragen haben. Und das aus guten Gründen. Roland PAUL gehört ohne Zweifel zu den bekanntesten Historikern der Pfalz, vor allem in Sachen pfälzische Auswanderung und in der Erforschung der Geschichte der pfälzischen Juden hat er sich einen Namen gemacht. Als Krönung seiner beruflichen Laufbahn kann man sicherlich die 2012 erfolgte Übernahme der Leitung des *Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde* in Kaiserslautern sehen, die er bis 2016 innehatte.

Die Beiträge des ihm zugeeigneten Bandes reichen thematisch vom Mittelalter bis in die Neuzeit und behandeln u. a. Fragen der mittelalterlichen Territorial-, Bau- und Kirchengeschichte sowie Themen aus dem Zeitalter der Reformation, bieten Biographisches oder skizzieren die politischen Entwicklungen des XIX. und XX. Jahrhunderts. Nicht fehlen dürfen im Hinblick auf den Jubilar natürlich auch Beiträge zur Migrationsgeschichte, der Geschichte der pfälzischen Juden und zur Nachkriegsgeschichte. Darüber hinausgehend finden sich auch einige theoretisch-didaktische Beiträge zur archivischen Bestandsbildung, der Öffentlichkeitsarbeit bzw. der Geschichtsvermittlung im allgemeinen. Die Herausgeber kombinieren durch die Verbindung zwischen Zeitschriftenband und Festschrift hier erneut Nützliches mit dem Angenehmen, denn bereits [Band 12](#) des Jahrbuchs wurde mit Jürgen KEDDIGKEIT einem ebenfalls langjährigen verdienten Mitarbeiter des *Instituts für pfälzische Geschichte und Volkskunde* gewidmet. Aufgrund der Vielzahl an Beiträgen und Themen kann hier nur ein cursorischer Einblick gegeben werden, der auch teilweise subjektiv den Forschungsinteressen des Rezensenten geschuldet ist.

Aus den mittelalterlichen Themenkomplex sei zunächst der Beitrag des Heidelberger Kunsthistorikers Matthias UNTERMANN genannt, der das Thema „Grafenburg – Hochadelsburg – Niederadelsburg. Zur Korrelation historischer und burgenkundlicher Terminologie und Typologie“ (S. 33-50) behandelt. UNTERMANN liefert in seinem Beitrag interessante Denkanstöße und sieht gerade die Zusammenarbeit zwischen Burgenforschung und Geschichtswissenschaft

durchaus kritisch und verbesserungswürdig. Christa BECKER transkribiert in ihrem Beitrag den „Stiftungsbrief eines Klosters für 12 arme Jungfrauen (barmherzige Schwestern) im Jahr 1388 in Neustadt“ (S. 51-62). Der Hinweis auf die Quelle ist für die aktuelle Beginenforschung ein wichtiger Beitrag, auch wenn man eine Einordnung in diese oder zumindest einen Hinweis darauf vermisst.¹ Jürgen KEDDIGKEIT beleuchtet die Reform der Benediktinerabtei Weißenburg (1469-1482) und ihre spätere Umwandlung in ein Kollegiatstift (S. 63-78), ein Beitrag der leider über den aktuellen Stand der Forschung kaum hinausgeht, aber dennoch einen guten Überblick zu diesem spannenden Kapitel der spätmittelalterlichen Kirchen- und Territorialgeschichte aus der pfälzisch-elsässischen Grenzregion liefert.²

Der größte Teil der Beiträge behandelt frühneuzeitliche und neuzeitliche Themenbereiche: So ediert und betrachtet Klaus-Frédéric JOHANNES eine Lehensurkunde des XVII. Jahrhunderts für Ingenheim (S. 153-158) und liefert damit nicht nur einen Beitrag zur Ortsgeschichte, sondern auch einen Baustein zum Forschungsdesiderat des frühneuzeitlichen Lehnswesens. Der ehemalige Speyerer Oberbürgermeister Werner SCHINELLER schreibt essayistisch-pointiert und mit einem Augenzwinkern in seinem Beitrag „Zwackh und Zwöckel“ über den ersten Regierungspräsidenten der bayerischen Pfalz, FRANZ-XAVER VON ZWACKH-HOLZHAUSEN (S. 221-232).

Paul WARMBRUNNS Beitrag fußt auf dem Nachlaß der Familie GUIOT DU PONTEIL, der seit 2014 im Landesarchiv Speyer aufbewahrt wird („Der Marsch in die Pfalz – Ein Bericht des Generalmajors Heinrich Graf von Guiot du Ponteil über den Feldzug der bayerischen Truppen nach dem Aufstand von 1849, S. 287-310). Michael MARTIN liefert in seinem Aufsatz „Die Sucht nach Auswanderung nach Algerien“ (S. 311-318) ein Thema aus dem Forschungsschwerpunkt des Jubilars, nicht ohne explizit auf die Quellenlage und Vorzüge der Nutzung von französischen Archiven hinzuweisen – das eigenständige Anfertigen von Photographien

1 So z. B. auf Voigt, Jörg, *Beginen im Spätmittelalter. Frauenfrömmigkeit in Thüringen und im Reich* (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe Band 32), Köln/Weimar/Wien 2012 bzw. *Das Beginenwesen in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, hgg. von Jörg Voigt, Bernward Schmidt und Marco A. Sorace, (= Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte 20), Fribourg/Stuttgart 2015.

2 Zur Tätigkeit ERPHO BRACKS von Klingen als Verwalter der Abtei und zur versuchten Umwandlung Weißenburgs in den 1490er Jahren vgl. bereits Unger, Thorsten, *Klingenmünster und die Kurpfalz. Untersuchungen zum Aspekt ‚Stift und Herrschaft‘ am Beispiel eines weltlichen Kollegiatstifts*, (= Abhandlungen zur Geschichte der Pfalz B 10), Neustadt an der Weinstraße 2009, v. a. S. 133-147, 200-210, sowie ders., *Klöster und Stifte in der Kurpfalz*, in: *Die Wittelsbacher und die Kurpfalz im Mittelalter. Eine Erfolgsgeschichte?*, hgg. von Jörg Peltzer, Bernd Schneidmüller, Stefan Weinfurter und Alfried Wiczorek, Regensburg 2013, S. 245-261, hier: S. 258 f. Zur Geschichte Weißenburgs in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vgl. nun auch den zeitgleich zur Festschrift erschienen Band: *Friedrich der Siegreiche (1425-1476). Beiträge zur Erforschung eines spätmittelalterlichen Landesfürsten*, hgg. von Franz Fuchs und Pirmin Spieß (= Abhandlungen zur Geschichte der Pfalz B 17), Neustadt 2016.

steckt in Deutschland zumindest bei den großen Archiven noch in den Kinderschuhen, wenn auch zuletzt einige Landesarchivverwaltungen, wie bspw. das Niedersächsische Landesarchiv, begonnen haben umzudenken. Ebenfalls zur Migrationsgeschichte schreibt Stefan SCHAUPP („Glaubt, seine Kinder in Amerika besser versorgen zu können.“ Zur Auswanderung aus Ramsen im 19. Jahrhundert, S. 319-338). Für das XX. Jahrhundert sei hier der Beitrag von Walter RUMMEL herausgegriffen, der mit einem Blick auf das Weingut HERMANN WOLF in Bad Dürkheim gleichzeitig das Schicksal einer jüdischen Familie und ihres Besitzes untersucht (S. 403-432) – ebenfalls ein Kernthema des Jubilars.

Der Band wird von einigen theoretisch-didaktischen Beiträgen abgerundet: Joachim KEMPER fordert: „Heraus aus dem Elfenbeinturm! Warum Landesgeschichte und historische Vermittlungsarbeit digital gedacht und praktiziert werden müssen“ (S. 511-518). KEMPER weist hierbei zu recht auf die Möglichkeiten des Web 2.0 im Bereich der Kultureinrichtungen und der Geschichtsvermittlung hin, die nicht bloße Spielerei sind und weit über den Aspekt der klassischen Öffentlichkeitsarbeit hinausgehen. Wolfgang MÜLLER, seines Zeichens Archivar der Universität Saarbrücken, wirft einen Blick auf „Sammlungen – Pflicht, Chancen und Herausforderungen für die Archivarbeit aus der Perspektive des Universitätsarchivs“ (S. 519-530). MÜLLER skizziert hierbei die Herausforderungen bei Übernahme von Sammlungsgut und Nachlässen und stellt in diesem Zusammenhang auch das Dokumentationsprofil für Archive wissenschaftlicher Hochschulen vor, die in Rheinland-Pfalz bisher übrigens deutlich unterrepräsentiert sind – nur die Universität Mainz unterhält ein eigenes Universitätsarchiv.

Ebenfalls mit Beiträgen vertreten sind Hans VON MALOTTKI, Ulrich Andreas WIEN, Anton NEUGEBAUER, Rolf ÜBEL, Karlheinz SCHAUDER, Christian DECKER, Charlotte GLÜCK und Lenelotte MÖLLER, Ulrich BURKHART, Hans AMMERICH, Andreas IMHOFF, Karl SCHERER, Gerhard NESTLER, Erich SCHUNK, Heike WITTMER, Dieter SCHIFFMANN, Dirk KLOSE, Ingo HOLZAPFEL, Franz-Josef HUSCHENS und Stefan ENDRES.

Festschriften sind grundsätzlich eine zweischneidige Sache. Auf der einen Seite soll der Jubilar geehrt werden, auf der anderen Seite nimmt das eigene Forschen im täglichen Dienstbetrieb von Archiv-, Bibliotheks- oder Museumsmitarbeitern mittlerweile einen deutlich geringeren Anteil ein, als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Und schließlich gelingt natürlich auch nicht immer ein literarischer Geniestreich auf Zuruf. Leicht besteht also die Gefahr, daß Festschriften zur Resterampe verkommen oder nur Halbgares dort zusammengetragen wird. Beim vorliegenden Band lassen sich – mit kleineren Einschränkungen – diese Zweifel aber

schnell ausräumen. Der Band zeigt auf beeindruckende Weise, wie vielfältig die Pfalzgeschichte ist und wie viele Quellen noch nicht erforscht sind.

Besonders hervorzuheben bei den Beiträgen des Bandes ist, daß sich einerseits viele Autoren sehr intensiv dem Quellenstudium gewidmet haben, andererseits ebenso Fragen der Archivnutzung, der Arbeit von Archiven sowie der modernen Geschichtsvermittlung gestreift werden. Das ist nicht nur lesenswert, sondern es wird auch wiederum dem Jubilar gerecht, der in seiner aktiven Dienstzeit und sicher auch darüber hinaus eben nicht nur Forscher war und ist, sondern auch Netzwerker, Vermittler und Brückenbauer.

Thorsten Unger